

Geschichte der Feuerwehren in Wedel



*Vereinigung der Stadt Wedel und der Gemeinde Schulau
zu einer Stadt*

Brandmeister Uwe Pein

20.05.2021

Personalsorgen bei der Freiwilligen Feuerwehr Wedel

Kaum in seinem neuen Amt angekommen, hatte der neue Wehrführer Heinrich Ludwig Walter jun. mit einer großen Herausforderung zu tun, denn arge Personalsorgen plagten die Wedeler Wehr. 15 Kameraden verließen 1904 und 1905 die Wehr, so dass nur noch 31 Mitglieder vorhanden waren. Es zeigte sich, dass das Nebeneinander von Pflichtfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr das Hauptproblem war, neue Mitglieder für die Mitarbeit zu gewinnen.

Viele Bürger gingen lieber in die Pflichtfeuerwehr, denn diese musste nur zweimal im Jahr üben.

Bei der freiwilligen Feuerwehr dagegen war die regelmäßige Teilnahme an den monatlichen Übungen Pflicht. Bei Nichterscheinen waren Geldbußen zu zahlen, die das Kommando bzw. das Ehrengericht festlegte. Wurde die Geldstrafe nicht bezahlt, wurden diese executivisch (wie es in mehreren Urteilen steht) eingezogen.

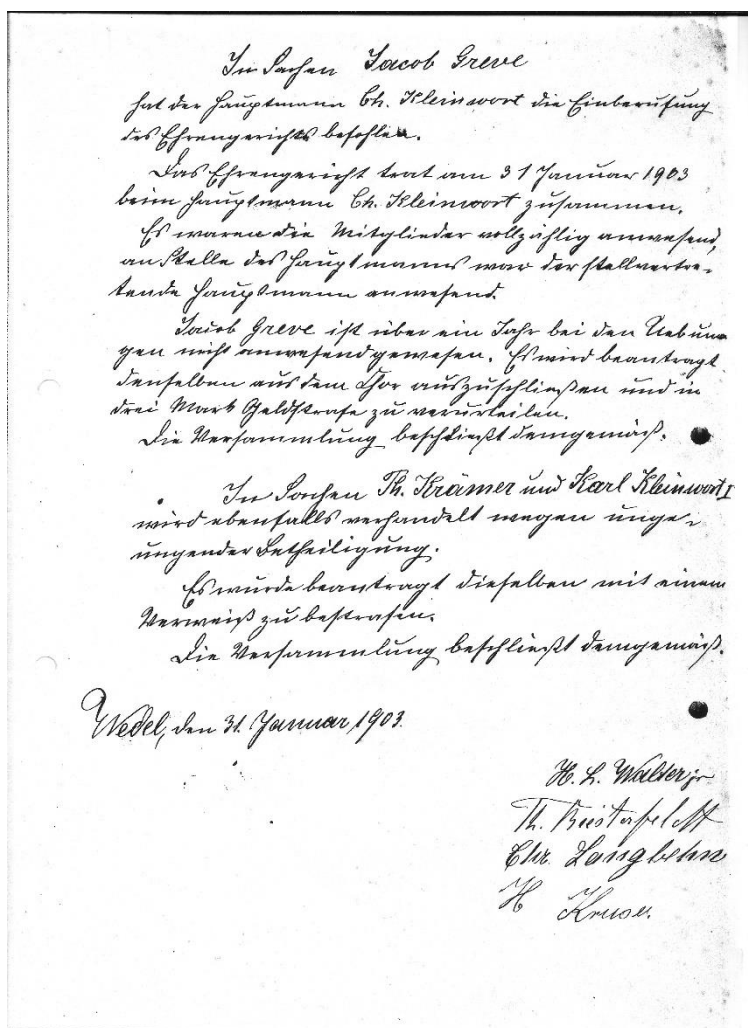
Fehlte man bei einer größeren Anzahl von Übungen, wurden diese Mitglieder persönlich vor das Ehrengericht der Wehr zitiert.

Dieses Gericht hatte eine eigene Satzung. Drei Paragrafen seien hier genannt:

§ 10: Über Ordnungsfehler entscheidet das Ehrengericht, welches das Recht hat, Verweise, Geldstrafen bis 30 Mark und den Ausschluss aus der Feuerwehr auszusprechen.

§ 11: Das Ehrengericht besteht aus fünf jährlich vom ganzen Corps zu wählenden Richtern, welche unter sich den Vorsitzenden wählen. Zwei derselben müssen aus dem Kommando und drei aus der Mannschaft gewählt werden.

§ 18 besagt: Wer dreimal unentschuldigt fehlt, kommt vor das Ehrengericht.



Protokoll einer Ehrengerichtsverhandlung:

In Sachen Jacob Greve
hat der Hauptmann Ch. Kleinwort die
Einberufung des Ehrengerichts befohlen:
Das Ehrengericht trat am 31. Januar 1903
beim Hauptmann Ch. Kleinwort zusammen.
Es waren die Mitglieder vollzählig
anwesend, an Stelle des Hauptmanns war
der stellvertretende Hauptmann anwesend.
Jacob Greve ist über ein Jahr bei den
Übungen nicht anwesend gewesen. Es wird
beantragt, denselben aus dem Chor
auszuschließen und in drei Mark Geldstrafe
zu verurteilen.
Die Versammlung beschließt demgemäß.
In Sachen Th. Krämer und Karl Kleinwort I
wird ebenfalls verhandelt wegen
ungenügender Beteiligung.
Es wurde beantragt dieselben mit einem
Verweis zu bestrafen.
Die Versammlung beschließt demgemäß.
Wedel, den 31. Januar 1903

H.L. Walter jun.
Th. Biesterfeldt
Chr. Langbehn
H. Kruse

Die Freiwillige Feuerwehr konnte das Ausbreiten des Feuers verhindern

Am 16. Oktober 1902 brannte das Dach des Hauses vom Sattler Emil Möller in Wedel, Mühlenstraße 19 nieder. Der Dachraum wurde als Lagerraum genutzt. Gegen einen Hausbewohner wurde ein Verfahren wegen fahrlässiger Brandstiftung eingeleitet, das aber ergebnislos blieb. Der Brandschaden betrug 4955 Mk. (entspricht 25800 €)

1903 schloss die Pulverfabrik in Schulau, die 1878 und 1898 explodierte und danach immer wieder aufgebaut wurde, endgültig ihre Pforten. Damit verschwand für die beiden Feuerwehren ein sehr problematischer Industriebetrieb.

Trotzdem gab es für Schulau eine Aufwärtsentwicklung als Industriestandort.

1906 errichtete die 1889 gegründete „Deutsche Vaccum-Oil Aktiengesellschaft“ unmittelbar am Elbufer eine Ölraffinerie. Die Deutsche Vaccum Oil war eine Tochtergesellschaft der amerikanischen Standard Oil Corp. von John D. Rockefeller. Später wurde daraus die Mobil Oil AG. Die Raffinerie, im Volksmund nur Ölfabrik genannt, war bis 1997 in Betrieb.

In Wedel dagegen blieb die bäuerliche Struktur nahezu unverändert. Allerdings befand sich in der Straße „Hinter der Kirche“ die Keimzelle für die weltbekannte Firma „Optische Werke J.D. Möller“. In seinem Elternhaus richtete sich der 1844 in Wedel geborene Sohn eines Leinewebers, Johann Diedrich Möller, seine erste Werkstatt ein.



Neben dem Talent zum Experimentieren mit optischen Instrumenten hatte Johann Diedrich Möller auch Talent zum Malen von Bildern.

Der Wedeler Marktplatz, 1862

Nach seiner Optikerlehre in Hamburg experimentierte er dort mit Mikroskoplinsen und Prismen. Geld verdiente er sich mit der Herstellung von mikroskopischen Dauerpräparaten, für die er internationale Anerkennungen erfuhr.

All dies ermöglichte Möller um 1870 im Rosengarten 6 ein großes Grundstück zu erwerben und ein Wohnhaus mit einer großen Werkstatt zu errichten.



Die spätere Massenproduktion von Linsen und Prismen benötigte eine große Menge an Wasser, dass man in Brunnen auf dem Betriebsgelände reichlich fand. Soviel, dass man die Wedeler Bevölkerung mit Trinkwasser versorgen konnte. Auch die Feuerwehr profitierte später von dem erstellten Leitungsnetz.

Zwei Großfeuer in Wedel 1907

Am 21. Juni 1907 kam es zu einem Großfeuer am Englischen Berg (Schulstraße), bei dem die Kunststeinfabrik von Hans Bumke und dessen Wohnhaus (lag gegenüber der heutigen Schule Altstadt) zerstört wurden.

Man entdeckte das Feuer um 22.10 Uhr, der Alarm erfolgte um 22.30 Uhr, um 22.35 Uhr war die Wedeler Wehr bereits am Einsatzort und weitere 10 Minuten später wurde das Feuer bekämpft. Die Wasserversorgung war durch den Mühlenteich besonders gut und ausreichend.

Um 23.00 Uhr traf die Freiwillige Feuerwehr Schulau ein, die die Aufgabe erhielt, das Nachbargebäude der Witwe Catharina Greve, Schulstraße 3 und die Scheune des Müllers Heinsohn in der Schulstraße 1 zu schützen. Dies gelang nach Aussage des Protokolls auch in hervorragender Weise. Weitere Unterstützung erhielt die Wedeler Wehr durch die Freiwilligen Feuerwehren Holm und Rissen. Auch die Werksfeuerwehr der Zuckerfabrik traf um 23.15 Uhr an der Einsatzstelle ein. Behindert wurden die Löscharbeiten allerdings durch einen starken Weststurm.



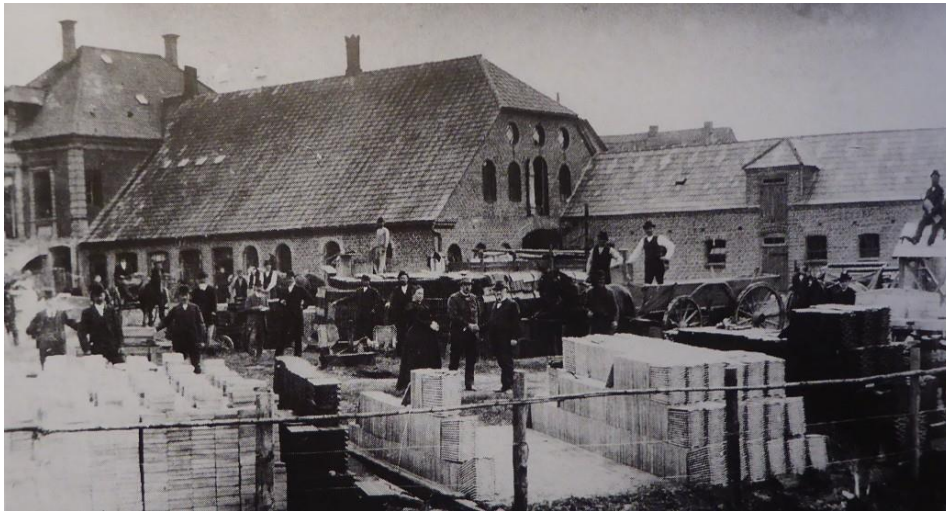
das zerstörte Gebäude der Kunststeinfabrik

Die Fabrik wurde von dem in Dänemark geborenen Jörgen Peter Jörgensen (1852 – 1933) gegründet.



J.P. Jörgensen als Schützenkönig des dänischen Schützenvereins von Wedel. Er war auch der Vorsitzender des Vereins.

Der dänische Schützenverein hatte seinen Schießplatz und mit Festgelände im Bereich der heutigen Straße Schützenkamp. Der Verein wurde 1920 aufgelöst.



Aufnahme vom Firmengelände um 1900

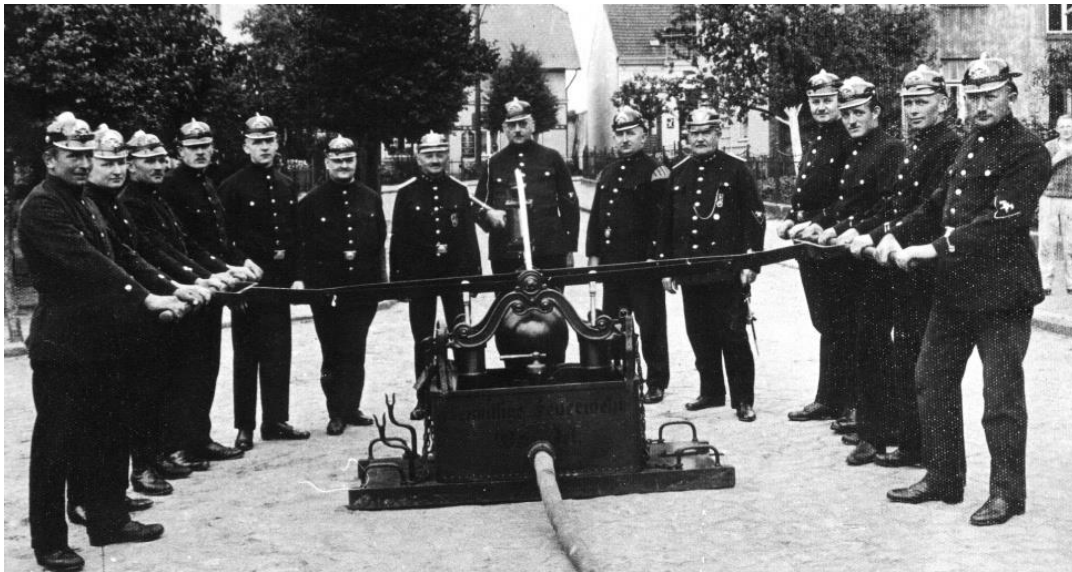
Nach dem Feuer von 1907 musste die Firma Konkurs anmelden.

Ganz anders waren die Verhältnisse 3 Monate später beim Einsatz in der Holmer Straße 164 (heute die Baumschule Däneke & Körner). Am 28. September 1907 um 7.40 Uhr brannte 3 km außerhalb des Stadtgebietes die Scheune des Landmannes Kjell Christenson durch Heuselbstentzündung. 40 Minuten nach der Entdeckung des Feuers erreichte die Freiwillige Feuerwehr Wedel den Einsatzort. Da dort kein Wasser vorhanden war, konnte die Wehr nichts ausrichten. Auch wenn die Freiwilligen Feuerwehren Holm und Schulau, die zu Hilfe kamen, waren wie die Wedeler Kameraden zum Nichtstun verurteilt.

1908 nahm das Elektrizitätswerk am Rosengarten (heute das Theater Wedel) mit zwei dampfbetriebenen Dynamomaschinen mit einer Leistung von 60 bzw. 90 PS und einer elektrischen Leistung von 50 bzw. 80 Kilowatt seinen Betrieb auf. Seitdem gab es elektrisches Licht in den Häusern, natürlich zuerst nur in einigen wenigen. Davor gab es Licht nur von Petroleumlampen oder Kerzenlicht. In der Feuerwache Pinneberger Straße gab es erst ab 1909 elektrisches Licht.

Bei Bränden im Bereich von Alt-Wedel standen für die Löschwasserversorgung nur die Aue am Wedeler Hafen und der Mühlenteich zur Verfügung. Die Wasserförderung erfolgte durch die

personalintensiven Handdruckspritzen. Bei den Einsätzen bediente die städtische Pflichtfeuerwehr die Handdruckspritzen, da das Personal häufig gewechselt werden musste.



Um die Wasserversorgung im Bereich Gärtner-, Hinter(Reepschläger)- und Rolandstraße zu verbessern, hatte die Stadtvertretung 1909 beschlossen, Ecke Gärtnerstraße/Hinterstraße eine Zisterne für 90 m³ Wasser zu bauen. **1910** war die Zisterne fertiggestellt und wurde mit dem Regenwasser von den umliegenden Bauern- und Wohnungshäuser gespeist. Angeschlossen waren die Scheune des Landwirts Albert Breckwoltd, Gärtnerstraße 7, die Wohnhäuser von Rohweder, Gärtnerstraße 8 und Martens, Gärtnerstraße 6, das Bauernhaus und die Scheune des Landwirt Heinz Kock, Gärtnerstraße 5, das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Johannes König, Hinterstraße 4 und die Häuser in der 1. Bäckerstraße. Die Baukosten betragen rund 2100 Mark (=10850€). Die Landesbrandkasse beteiligte sich an den Baukosten mit 700 Mark.

Beim Bombenangriff auf Wedel 3. März 1943 wurden im Bereich der Gärtnerstraße durch den Abwurf einer Luftmine sehr viele Häuser zerstört oder stark beschädigt, die teilweise mit ihren Regenwasserleitungen an die Zisterne angeschlossen waren.



die Zerstörungen in der Gärtnerstraße

hinten rechts der stark beschädigte Bauernhof des Landwirtes Breckwoltd

Durch die Druckwelle erlitt ebenfalls die Zisterne Risse im Mauerwerk und wurde dadurch undicht. Nach dem Kriegsende erhielt der Schlossermeister Hinrich Langeloh aus der Pinneberger Straße den Auftrag für die Zisterne neue Steigeisen anzufertigen. Der hiesige Maurermeister Heinrich

Bosch vom Steinberg bekam den Auftrag die neuen Steigseisen in der Zisterne anzubringen und gleichzeitig die entstandenen Risse auszubessern, um die Undichtigkeiten zu beseitigen. Leider wurde versäumt, nach dem Wiederaufbau der zerstörten Häuser die alten Leitungen zur Zisterne ebenfalls wieder in Ordnung zu bringen. Hinrich Langeloh wurde vom damaligen Wehrführer Hans Köhler und dem Zugführer Peter Körner beauftragt, nach der Beendigung der Reparaturarbeiten, die Dichtigkeit der Zisterne zu überprüfen. Zu diesem Zweck entnahm man das notwendige Wasser vom Hydranten beim Schuhmacher Schröder in der Rolandstraße. Während des Befüllens der Zisterne erschien der Besitzer der Firma J.D.Möller, die damals das Wasserwerk für Wedel betrieben, Hugo Möller und erklärte, dass durch die starke Wasserentnahme aus dem Leitungsnetz, das Wedeler Krankenhaus an der Holmer Straße, keinen Wasserdruck mehr auf der Leitung habe. Hinrich Langeloh verwies darauf, dass er den Auftrag vom Wehrführer und dem Zugführer der Feuerwehr Wedel erhalten habe und Herr Möller möge sich doch an diese Herren wenden. Allerdings zeigte es sich, dass trotz der Ausbesserungsarbeiten die alte Dichtigkeit der Zisterne nicht mehr hergestellt werden konnte.

(nach einem mündlichen Bericht aus dem Jahre 1970 von Peter Körner und Hinrich Langeloh, aufgeschrieben von Jürgen Strohsal)

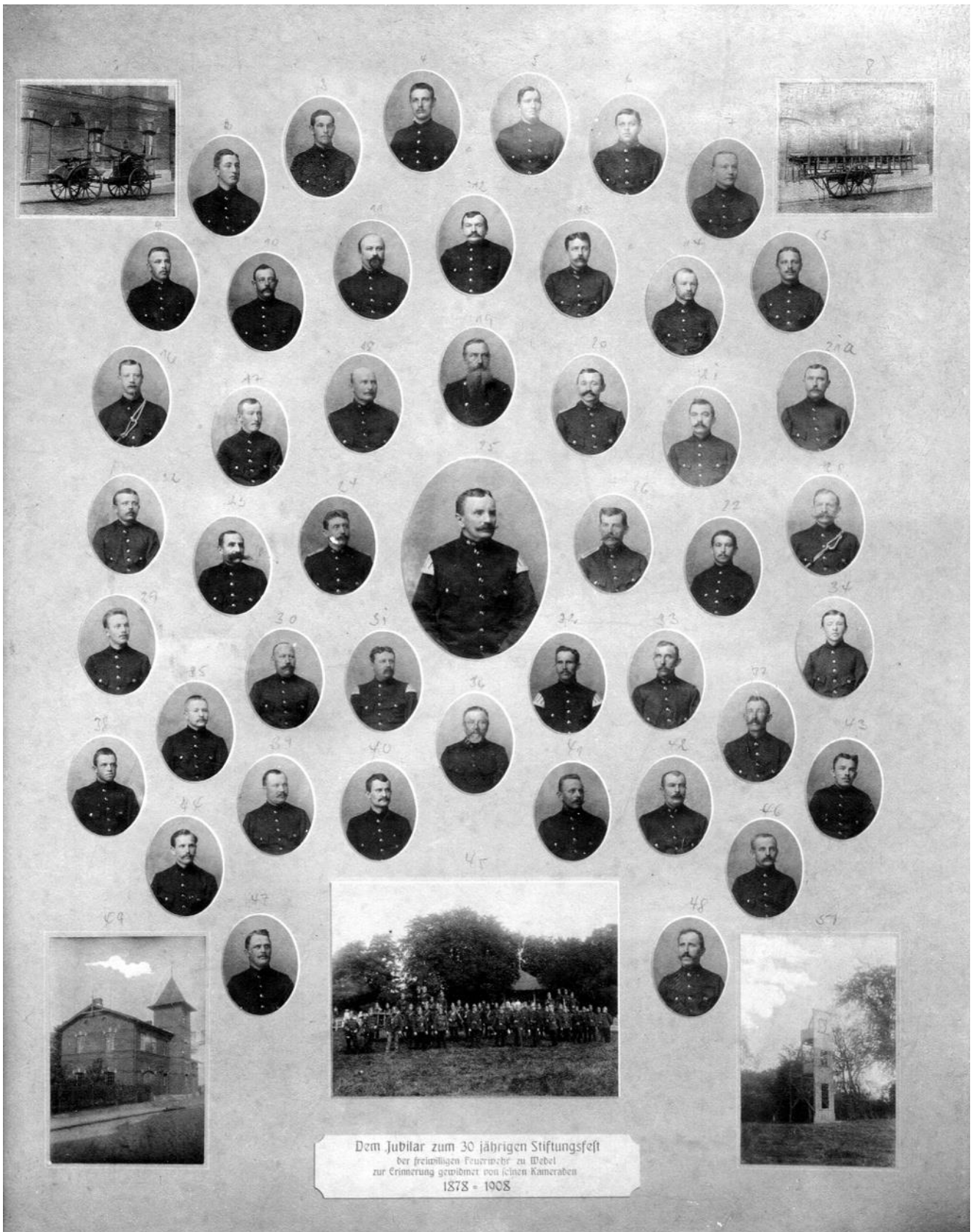
Die Zisterne war bis in die 60ziger Jahre in Betrieb und wurde von der Feuerwehr bei Großfeuer in Alt-Wedel genutzt, denn auch noch in dieser Zeit bestand das Wasserleitungssystem in diesem Bereich meistens nur aus 80ziger Rohrleitungen, die bei derartigen Einsätzen nicht genügend Löschwasser lieferten.

1908 konnte die Freiwillige Feuerwehr Wedel ihr 30jähriges Bestehen feiern. Dem Mitbegründer der Wehr, Schuhmachermeister und Bierhändler Friedrich Wilhelm Ramcke (*06.08.1845), genannt: Beerschoster, der noch als letzter von den Gründern als Hornist aktiv der Wehr angehörte, wurde aus diesem Anlass die Ehrengabe der Stadt Wedel, eine Uhr mit Widmung, überreicht. Noch heute erhält ein Wedeler Feuerwehrmann nach 30jähriger aktiver Dienstzeit von der Stadt Wedel eine Uhr mit Widmung.



Weiterhin steht im Verwaltungsbericht der Stadt, dass F.W. Ramcke von Seiner Majestät dem Kaiser und König mittels allerhöchster Kabinettsordre vom 16. Juni 1908 gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen wurde. 1910 erhielten das gleiche Erinnerungszeichen die Ehrenmitglieder der Wehr, der ehemalige Hauptmann Ludwig Walter sen. und der ehemalige Spritzenmeister Hinrich Behrmann.

Friedrich Wilhelm Ramcke wohnte in der Pinneberger Straße 11 und seine Kameraden veranstalteten ihm zu Ehren einen Fackelumzug, den er, weil er an seinem Ehrentag krank war, von seiner Wohnung aus abnahm. Zur Erinnerung an diesen Tag wurde ihm dann das folgende Bild überreicht:



Leider sind nur wenige Personen bekannt:

- Nr. 10 Carl Wulf
- 14 Heinrich Heinsohn
- 18 August Ohle
- 19 Ludwig Walter sen.
- 20 Thomas Biesterfeldt

- Nr. 24 Ludwig Walter jun.
- 25 Friedrich Wilhelm Ramcke
- 26 August Prause
- 31 Carl Pöhlsen sen.
- 32 Thomas Krämer

- Nr. 38 Berend Langeloh
- 48 Hermann J. Röttger

1909 war ein ganz bedeutendes Jahr für die Zukunft der Stadt Wedel.

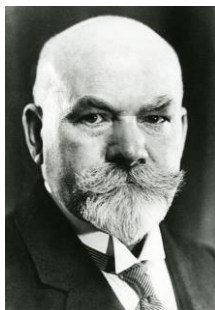
Auf Grund der Entwicklung in Schulau und in Wedel war es natürlich absehbar, dass beide Gemeinden irgendwann zusammenwachsen und eine Gemeinde werden.

Im Jahre 1900 hatte Wedel 2279 Einwohner und Schulau 2074 Einwohner. 1899 hatte der damalige Landrat des Kreises Pinneberg Dr. Ludwig Scheiff versucht, Verhandlungen in Gang zu bringen.



Dr. Ludwig Scheiff, Landrat von 1889 – 1918

Aber erst im Februar 1908 gelang es einen für beide Seiten akzeptablen Vertrag aufzusetzen, der aber von den Gemeindevertretern, trotz der Zustimmung in den beiden Vertretungen, doch wieder zerpfückt wurde. Durch das starke Engagement und den ausgeübten Druck des Landrates konnte im Januar 1909 ein erneutes Scheitern verhindert werden. So trafen sich dann am 1. Juli 1909 die Politiker beider Orte und ein erleichterter Landrat im Hotel „Zum Roland“ zur Eingemeindungsfeier. Der bisherige hauptamtliche Bürgermeister Friedrich Eggers blieb auch Bürgermeister der nun 4300 Einwohner großen Stadt Wedel. Er blieb bis 1932 Bürgermeister und wurde 1937 zum Ehrenbürger der Stadt Wedel ernannt. Nach ihm ist 1954 die Friedrich-Eggers-Straße benannt.



Friedrich Eggers (1867 – 1945)

Zum 1. Ratsmann und somit zum stellvertr. Bürgermeister wählte man den bisherigen Gemeindevorsteher der Gemeinde Schulau Hieronymus Körner III, der dieses Amt bis 1919 ausübte. Die Bezeichnung III kam daher, weil es in Schulau und Spitzerdorf zur selben Zeit zwei weitere Hieronymus Körner gab.



Hieronymus Körner (1870 – 1929)

Nach Hieronymus Körner wurde die Vogt-Körner-Straße benannt.

Welche Auswirkungen hatte der Zusammenschluss der beiden Gemeinden nun für die zwei freiwilligen Feuerwehren in der Stadt. Kurz gesagt, keine!!!

In den folgenden Stadtvertretersitzungen (6 Vertreter aus Wedel und 6 Vertreter aus Schulau) wurde viel geregelt, neu geordnet, eine neue Satzung für die Stadt Wedel beschlossen und vieles andere mehr. Aber an das Thema Feuerwehr traute man sich offensichtlich nicht heran. Sicherlich, beide Wehren hatten zwar immer wieder gemeinsam Feuer bekämpft, aber beide Wehren waren sehr auf ihre Eigenständigkeit bedacht. Und dann waren da noch die beiden sehr dominanten Hauptmänner Louis Walter in Wedel und Johann Hinrich Hatje in Schulau, die sich, wenn man die alten Protokolle liest, nicht sehr grün waren.



Das Verhältnis zwischen den beiden Wehren wurde nach dem Rücktritt von Johann Hinrich Hatje als Hauptmann und der Wahl von Hinrich Georg Körner zum neuen Hauptmann der Schulauer Wehr im Jahre 1926 deutlich besser. Aber zu einem freiwilligen Zusammengehen der beiden Wehren kam es trotzdem nicht.

Auch die Zwangsvereinigung 1934 brachte praktisch nur eine gemeinsame Führungsspitze. Die Mannschaften kamen sich dadurch nicht näher. Vielleicht lag es zum einen daran, dass die Wehren an zwei Standorten untergebracht waren und zum anderen die Mannschaft der Wedeler Wehr fast nur aus Selbständigen bestand und die Schulauer Wehr in ihren Reihen eine große Anzahl von Arbeitern hatte. Auch wenn sich dies nach dem II. Weltkrieg durch viele Austritte und Neuaufnahmen von Mitgliedern änderte, hatte die Wehr bis in die 70ziger Jahre Probleme mit dem Konkurrenzdenken zwischen den beiden Teilen der Wehr.

Alle hier verwendeten Bilder sind Eigentum des Stadtarchivs Wedel